

Kein Pressedienst - Nur zur Information

02/2008

Februar

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, Arusha Times, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs vom 27.01.2008 (Interbankrate) für 1,-- € 1.752/-- TSh (<http://www.oanda.com/cgi-bin/travel>)

Tansania und die Unruhen in Kenia: Auswirkungen, Reaktionen Flüchtlinge; Auswirkungen: Anmerkungen; Engagement; Demonstrationen	Seite 2
Vorwürfe gegen <i>Bank of Tanzania</i>, Untersuchungsergebnisse, Reaktionen	Seite 3
Angriff auf Journalisten der kritischen Zeitschrift <i>Mwanahalisi</i>	Seite 5
Interviews zur Lage Tansanias	Seite 6
Änderung der Einstellungspraxis	Seite 6
Flugplätze, Fluggesellschaften, Flugpreise Arusha; Dar-es-Salaam; Dodoma; Kilimanjaro-Region; Mafia; Mbeya; Sansibar; Singida; Sumbawanga; <i>Air Tanzania Company Ltd.</i> ; <i>Air Uganda</i> ; <i>Community Airlines</i> ; Flugpreise	Seite 7
Zu radioaktivem Material Friedliche Nutzung; Kurs der IAEA für Experten; Illegaler Handel; Ausbildung für Röntgenfachleute; Gefährdung durch Altmetall	Seite 8
Baumwollproduktion und Textilindustrie Baumwollanbau, -preise; Lage der Fertigung; A-to-Z Textile Mills; 21st Century Textiles; Kibotrade Textiles; Nida Textile Mills, Sun-flag Textile Mills; Urafiki;	Seite 9
Zu Anbau, Verkauf und Aufbereitung von Cashewnüssen	Seite 11
Ngorongoro-Schutzgebiet: Umsiedlung nach 1975 zugezogener Hirten	Seite 11
Bildungschancen Inhaftierter	Seite 12
Dar-es-Salaamer Kinder erzählen, was sie gerne essen	Seite 12

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika
Redaktion: Eva Caspary
Internet: www.tanzania-information.de

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto.-Nr. 10 11 111 (BLZ 52060410)
Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>
eMail: africa@mission-einewelt.de

Tansania und die Unruhen in Kenia: Auswirkungen, Reaktionen

Flüchtlinge: Viele von der Insel Pemba stammende in Kenia lebende Tansanier kehrten nach Hause zurück.

Die meisten Kenianer, die nach Tansania einreisen, sind asiatischer Abstammung. Viele quartieren sich in Touristenhotels Sansibars und der Nationalparks ein.

Bis 2. Jan. kamen über Horohoro (Tanga-Region) nur etwa 400 Kenianer; am 5./6. Jan. waren es mindestens 500, die meisten asiatischer Abstammung. Manche kamen über Namanga (Arusha Region) und Tarakea (Kilimanjaro-Region). Einige Zeitungen berichteten, mehr Kenianer denn je zuvor kämen über die Grenze.

Wegen der Spannungen im Nachbarland verstärkte Tansania die Sicherheitsvorkehrungen an der gemeinsamen Grenze. Bakari Mwapachu, Minister für öffentliche Sicherheit, sagte, man Sorge für die Sicherheit des Besitzes der Tansanier, beobachte deshalb jede Bewegung. Nur im Notfall werde man die Grenze schließen. Berichte über das Eindringen von Kenianern müssten sorgfältig und mit positiver Einstellung geprüft werden. Ständig passierten Menschen die Grenzen wegen verwandtschaftlicher, geschäftlicher u. a. Gründe. Viele Asiaten verbrachten ihren Urlaub in Tansania.

Die Hotels und Gästehäuser in Tanga sind ausgebucht. Man habe sie dreimal durchkämmt, aber keine illegalen Einwanderer entdeckt, berichtete der Polizeikommandant der Tanga-Region.

Die Regierung wies im Longido-Distrikt (Arusha-Region) ein Gebiet aus, in dem man Flüchtlinge unterbringen werde, falls die Zahl der Ankommenden diese Maßnahme erfordere. (DN 5.1.08; Guardian 1./2./3./7.1.08; Observer 6.1.08)

Ein Opfer der Gewaltanwendung in Kenia berichtete, von Kenianern und Tansaniern denen sie bei Tarakea nachts über die Grenze helfen, verlangten tansanische Polizisten pro Kopf 150.000/- TSh. Der Polizeikommandant der Kilimanjaro-Region widersprach dieser Darstellung. Die Sicherheitsvorkehrungen seien so strikt, dass niemand heimlich die Grenze passieren könne. (Guardian 4.1.08)

*

Auswirkungen: Basil Mramba, Minister für Industrie, Handel und Vermarktung, sagte, die Wirtschaft Tansanias sei stabil, es gebe keine Störungen, einige Sektoren ausgenommen. "Doch wir beobachten die politische Entwicklung Kenias und ihre Auswirkung auf die tansanische Wirtschaft genau", betonte er. (Guardian 12.1.08)

Transport: Fahrzeuge, die früher über Nairobi nach Uganda fuhren, änderten ihre Route. Sie wählen nun die Singida-Mwanza-Bukoba-Route. Der Verkehr zwischen Arusha und Nairobi oder anderen Gebieten Kenias nahm ab.

Die Regionen am Viktoriasee müssen Rohstoffe nun statt über Nairobi über Dar-es-Salaam importieren. Das verteuert die Waren um mindestens 5 %. Außerdem dauert es länger.

In Tanga und Arusha bleiben Obst und andere Agrarprodukte, die sonst in Kenia verkauft werden, liegen.

Aus Mombasa kommende Busse sind übervoll, in Gegenrichtung verkehrende aus Dar-es-Salaam und Tanga dagegen fast leer. (Guardian 3./12.1.08; Observer 6.1.08; Citizten 4.1.08; Arusha Times 12.1.08)

Preise: In Tanga kosteten Matratzen statt 50.000/- TSh plötzlich 80.000/- TSh. In der Stadt Tarime (Mara-Region) wurden Brot, Speiseöl, Baumaterial u. a. knapp, weil die Händler in Kenia nichts einkaufen können, fast alle Läden geschlossen sind. Brot verteuerte sich um 28 %, Zement um 12,5 %. (Guardian 4.1.08; Citizten 4.1.08)

Konkurrenz: In einem für Prostitution bekannten Stadtteil Arushas lieferten sich ansässige Prostituierte ein Handgemenge mit kenianischen Kolleginnen. Diesen fällt es leichter, ausländische Kunden zu gewinnen, weil sie des Englischen mächtig sind, was bei den Tansanierinnen selten der Fall ist. Die Prostituierten aus Kenia hätten nicht das Recht, in ihr Gebiet einzudringen, erklärten die tansanischen. Sind sie Flüchtlinge, sollten sie sich benehmen. (Arusha Times 11.1.08)

Tourismus: Die Tourismusunternehmen Nordtansanias überlegen, wie sie erreichen könnten, dass Touristen nicht über Nairobi, was preisgünstiger ist, sondern direkt einreisen. Viele Buchungen waren storniert worden. Die Belegung ging z. T. um 25-30 % zurück. Im Augenblick kämen mehr Touristen aus Südafrika, berichtete Prof. Maghembe, Minister für Naturschätze und Tourismus. (DN 14.1.08; Guardian 14.1.08; Observer 20.1.08; Arusha Times 11.1.08)

*

Anmerkungen: Manche tansanische Politiker meinen, an der Krise nach der Wahl sei Tribalismus schuld, weniger der Wahlbetrug. Andere sagen, in Kenia gehe es um einen Konflikt zwischen Personen, in Tansania dagegen interessiere man sich für die Politik einer bestimmten Partei. Ein Experte aber hält die Ungerechtigkeit für die Ursache der Unruhen. Die Menschen forderten ihr

Recht. Die Wahl sei friedlich verlaufen, die Gewalt erst ausgebrochen, als Kibaki zum Sieger erklärt wurde. (Citizen 9.1.08)

*

Engagement: Laut einer Regierungserklärung Tansanias hat sich Präsident Kikwete um einen Dialog zwischen den Konfliktparteien Kenias bemüht, direkten Kontakt zu den politischen Repräsentanten Kenias und anderen bekannten Politikern der Welt aufgenommen. Mit Museveni, Ugandas Staatspräsidenten, arbeite er eng zusammen. Doch die meisten Staatsschefs Afrikas hüllten sich in Schweigen, heißt es. (DN 4.1.08)

Als erster Staatsmann Afrikas hatte Museveni eine Grußbotschaft an Kibaki gesandt. Das ist wahrscheinlich der Grund dafür, dass tansanische Fahrzeuge Kenia passieren dürfen, solche aus Uganda aber im Ostteil Kenias von Anhängern Odingas massiv behindert, z. T. sogar angezündet werden. (Guardian 21.1.08)

Bernard Membe, Außenminister Tansanias, sagte, die Regierung werde neutral bleiben. Ihre Aufgabe sei es, die streitenden politischen Parteien zu friedlichen Gesprächen am Runden Tisch zu ermutigen. (DN 6.1.08; Observer 6.1.08; The East African 8.1.08)

Das Sekretariat der *Ostafrikanische Gemeinschaft* (EAC) sandte ein Team von Verantwortungsträgern nach Kenia.

Der EAC-Generalsekretär erklärte, man unterstütze keine der beiden Gruppen.

Sieben Minister der EAC-Partnerländer hielten Gespräche am Runden Tisch, bei denen es vor allem um die Unruhen in Kenia ging.

Ende Jan. werden die in der EAC für Kooperation der Region zuständigen Minister über die politische und humanitäre Situation in Kenia diskutieren. (Guardian 14.1.08; Arusha Times 12.1.08)

Benjamin Mkapa, ehemals tansanischer Präsident, kam zu Mediations-Gesprächen nach Nairobi. Er, Grace Machel, Nelson Mandelas Ehefrau, und Kofi Annan sollen eine Übereinkunft zwischen Kibaki und Odinga aushandeln. (The East African 18.1.08)

In der luth. Gemeinde von Engarenarok (ELCT-Diözese in der Arusha-Region) wurde bei einer vom Vorsitzenden der *Union Christlicher Konfessionen* und Pfarrer der Gemeinde organisierten Gebetsversammlung für ein Ende der politisch und ethnisch begründeten Gewalt gebetet.

Die ELCT riet Kibaki, das Chaos dadurch zu beenden, dass er zurücktritt. "Er muss sich vor dem Volk von Kenia schuldig erklären für das was er ihm angetan hat", sagte Malasusa, Leitender Bischof der ELCT. (Guardian 14.1.08; Arusha Times 12.1.08)

*

Demonstrationen: In Dar-es-Salaam plante eine Koalition aus vier Oppositionsparteien eine Demonstration, weil sich die Regierung nicht äußere zu den Unruhen in Kenia. So etwas könne auch in Tansania und anderen Ländern Afrikas entstehen, erklärten sie. Aus Sicherheitsgründen verbot die Polizei die Demonstration. Sie erschien kampfbereit, doch man hatte den Versammlungsort geändert. Aber auch dort sah man nur wenige Unterstützer.

Auch in Sansibar unterband die Polizei eine Demonstration von Oppositionsparteien und religiösen Gruppen. (DN 6.1.08; Guardian 4./5.1.08; Observer 6.1.08; The East African Standard 8.1.08)

Obwohl zwei Demonstrationen verboten worden waren, plante die *Tanzania Higher Learning Institutions Students Organisation* (Tahiliso) für den 12.1.08 eine Großversammlung, um die Gewaltanwendung nach der Wahl zu verurteilen. Der Tahiliso-Generalsekretär sagte, man erwarte 20.000 Studierende aus Dar-es-Salaam und der Morogoro-Region, fordere die Öffentlichkeit auf, teilzunehmen und Spruchbänder mit Friedensbotschaften mitzuführen. Führende Politiker würden keine Redeerlaubnis bekommen. (Citizen 10.1.08)

Vorwürfe gegen Bank of Tanzania (BoT), Untersuchungsergebnisse, Reaktionen

Es geht um Veruntreuung von 133mrd/- TSh aus dem *Konto für Externe Zahlungsrückstände* (EPA). Dieses, seit 1985 unter Aufsicht der BoT, stellt Devisen für den Import von Waren und Dienstleistungen zur Verfügung, die dann in heimischer Währung rückerstattet werden müssen. Bis 2005 funktionierte das glatt. Dann entdeckte die *Deloitte and Touche Company* bei der Buchprüfung Unregelmäßigkeiten. Infolge von Meinungsverschiedenheiten mit der BoT wurde die Zusammenarbeit mit dieser Firma mysteriöserweise beendet.

Medien, Geber, Zivilgesellschaft und Oppositionsparteien forderten eine alsbaldige Untersuchung und den Rücktritt des BoT-Direktors Daudi Ballali. Endlich reagierte die Regierung.

Finanzministerin Zakia Meghji berichtet, als sie von der *Deloitte and Touche Company* nach deren Buchprüfung bei der BoT über dortige Misswirtschaft informiert worden sei, habe sie den Leiter der Rechnungsprüfung und Haushaltskontrolle informiert und einen unabhängigen Buchprüfer ernannt, *Ernst and Young*. Von Sept. bis Dez. 07 habe diese Firma die Buchprüfung durchgeführt, Anfang Jan. ihren Bericht vorgelegt.

In diesem Bericht heißt es, 22 Firmen, von denen einige nur auf dem Papier existieren, manche gefälschte Papiere, ungültige Empfangsbestätigung vorlegten, hätten insgesamt 133mrd/- TSh erhalten.

Präsident Kikwete entließ Daudi Ballali, ernannte Prof. Benno Ndulu zum neuen BoT-Direktor. Finanzministerin Meghji berief einen elfköpfigen BoT-Vorstand. Er wurde beauftragt, gegen alle Verantwortungsträger der BoT disziplinarische Maßnahmen zu ergreifen, das EPA einzufrieren. Kikwete beauftragte den Oberstaatsanwalt, den Polizei-Generalinspektor und den Direktor des *Anti-Korruptionsbüros* innerhalb von drei Monaten alle in den Skandal verwickelten Gesellschaften und Einzelpersonen einer Untersuchung zu unterziehen und angemessen gegen sie vorzugehen. Er sagte, die illegal ausgezahlten Gelder müssten rückerstattet, die Angeklagten gerichtlich verfolgt, ihre Guthaben eingefroren und eingezogen werden.

Die Arbeitsgruppe machte sich unverzüglich an die Untersuchung der Vorgänge. In einer Erklärung heißt es, sie erfahre bestmögliche Kooperation von Seiten der Öffentlichkeit.

Der Polizei-Generalinspektor äußerte sich nicht über Maßnahmen, eine Flucht der Beschuldigten zu verhindern; bei den Nachforschungen sei manches sehr delikant. "Gebt uns Zeit", bat er.

Die Namen von Nutznießern des vermuteten BoT-Skandals wurden online weitergegeben.

Es heißt, einige der betreffenden Gesellschaften gehörten Personen, die enge Verbindungen haben mit Regierung und regierender Partei.

Die Oppositionspartei CUF begrüßte Kikwetes Entscheidung. Ein Chadema-Abgeordneter forderte die Verhaftung Ballalis und aller in den Skandal verwickelten Personen. Der Repräsentant des Oppositionslagers sagte Unterstützung zu, wenn die Regierung auch auf anderen Gebieten Untersuchungen durchführe. Vier Oppositionsparteien forderten bei einer Pressekonferenz einen Austausch der gesamten BoT-Direktion und die Repatriierung Ballalis, damit die Nachforschungen beschleunigt würden. Außerdem bestehe die Gefahr, dass er von in den Skandal verwickelten Personen ermordet wird.

Manche meinen, das EPA sei nicht mehr als ein Eimer Wasser in einem Teich; es gebe weitere schockierende Verluste.

Schon im Dez. 07 war gelegentlich berichtet worden, Ballali habe seinen Rücktritt erklärt. Offizielle Stellen jedoch erklärten, sie wüssten nichts davon. Zur Zeit seiner Entlassung hielt sich Ballali wegen gesundheitlicher Probleme in einem Krankenhaus der USA auf. Sein Zustand sei kritisch, hieß es. Weil er nun kein Regierungsvertreter mehr sei, habe sein Visum die Gültigkeit verloren, teilte die USA-Botschaft mit. Er halte sich weiterhin in einem Krankenhaus in Boston auf. Ungültigerklärung eines Visums bedeute nicht Deportation. Laut weit verbreiteter Berichte hält sich Ballali in Malta auf.

Die Regierung erwägt, die Auslieferung Ballalis aus den USA zu beantragen. Sein Gesundheitszustand sei nun stabil.

Ballali leugnet jegliches Vergehen und versichert, sein Wille, Tansania zu dienen, sei weiterhin sehr stark.

Präsident Kikwete bat die Geber, Tansania weiterhin zu unterstützen. Die der BoT entwendeten Mittel stammten nicht von Gebern, sondern aus Eigentum der Regierung.

Benno Ndulu, der neu ernannte BoT-Direktor, ist Wirtschaftsprofessor. Er beteiligte sich an der Gründung und Entwicklung des *African Economic Research Consortium*, einem der erfolgreichsten Forschungs- und Ausbildungsnetzwerke in Afrika. Im Inland und international arbeitete er in vielen Gremien mit und engagierte sich weltweit als politischer Berater.

Ndulu versicherte, er werde den Verdacht von Vetternwirtschaft gründlich untersuchen. Die Untersuchungen hätten gezeigt, "wie schmutzig das Haus (BoT) ist", bei seiner "Hausputz-Mission" werde er Transparenz walten lassen, denn er halte Offenheit für den größten Feind der Korruption. Er versprach, die Medien voll und ganz einzubeziehen.

Edwin Mtei, 1965-74 BoT-Direktor, lobte die Ernennung Ndulus; er werde den Platz aufräumen. In Bezug auf Ballali sagte er, "vielleicht wurde er von schlechten Menschen verführt. Vielleicht profitierte er von den Transaktionen, vielleicht nicht. Anscheinend wurde er einfach von Parteien benützt. (DN 24.12.07/ 11./17./21.1.08; Guardian 22./ 24.12.07/2./10./11./12./13./14./15./16./17./ 19./22./23.1.08; Citizen 10./ 16.1.08, The East African 14.1.08; United States Embassy (Dar-es-Salaam) Press Release 16.1.08)

Angriff auf Journalisten der kritischen Zeitschrift *Mwanahalisi*

Mwanahalisi ist eine swahilischsprachige Wochenzeitschrift, eine der angriffslustigsten Tansanias. Unermüdlich deckt sie Korruption in der tansanischen Gesellschaft auf und kommentiert sie. Sie veröffentlichte die sog. "Liste der Schande", eine Zusammenstellung vieler führender Regierungsvertreter, die sich angeblich an schwerwiegender Korruption beteiligt hatten, incl. Präsident Kikwete, sein Vorgänger Mkapa und Premierminister Lowasa.

Saed Kubenea, *Mwanahalisi*-Direktor, und Ndimara Tegambwage, Fachberater für Leitartikel, wurden im Medienhaus in Kinondoni (Dar-es-Salaam), nachdem die anderen Mitarbeiter weggegangen waren, von mindestens drei Männern überfallen. Diese gossen ihnen Säure ins Gesicht und verletzten sie mit einer Machete. Die beiden Journalisten leisteten Widerstand. Doch Kubenea verlor das Augenlicht; als Brillenträger hatte Tegambwage mehr Glück. Es gelang ihm, vor dem Haus ein Taxi anzuhalten. Kubeneas Handy war entwendet worden. Die beiden Journalisten wurden ins Muhimbili-Krankenhaus gebracht. Man nähte Tegambwages Kopfwunden. Kubenea flog wenige Tage später zur Behandlung seiner Augen nach Indien. Präsident Kikwete erklärte, die Regierung werde die Kosten übernehmen.

Kubenea berichtete, als Textmessage habe er mehrfach Todesdrohungen erhalten, im Juni 07 sei sein Auto in Brand gesteckt worden. Er appelliere an die Journalisten, ungeachtet der Drohungen sollten sie nicht aufhören, Übel anzuprangern.

Trotz des Überfalls erschien die *Mwanahalisi* wie normal mit aggressiven Artikeln.

Bei seiner Rückkehr aus Indien sagte Kubenea, falls die Polizei mehr als 15 Tage nach dem Überfall noch keinen Untersuchungsbericht vorgelegt habe, sei er gezwungen, vor Medienvertretern zu erklären, was wirklich geschehen sei. Er fühle sich besser, müsse noch drei Monate Medikamente verwenden, ehe er erneut nach Indien fliege.

Die Polizei verhaftete fünf Personen, die man für die Angreifer hält. Man hatte bei ihnen einen blutbefleckten Hut und ein Handy der Marke Alkatel gefunden, das vermutlich mit der Überfall in Zusammenhang stehe. Am 21. Jan. erschienen sie vor Gericht. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Verhandlung wurde vertagt. Kautionsurteil wurde ihnen zu ihrer eigenen Sicherheit nicht gewährt. Die Angeklagten leugneten jegliche Schuld und erklärten, verfassungsmäßig hätten sie ein Recht auf Kautionsurteil.

Präsident Kikwete verurteilte den Überfall.

Studierende der Medienwissenschaften der *Saint Augustine University of Tanzania* (SAUT) brachten ihre tiefe Betroffenheit zum Ausdruck. Der SAUT-Vizekanzler äußerte, die Journalisten sollten nicht den Mut verlieren, gegen Korruption und andere Übel zu kämpfen.

In Moshi versammelten sich Journalisten der Regionen Arusha, Kilimanjaro, Manyara und Tanga zu einer friedlichen Demonstration.

Der Ständige Vertreter der UNO lobte, dass die Behörden unverzüglich mit der Untersuchung der Angelegenheit begannen.

Reporter ohne Grenzen äußerte: "Besonders beunruhigend ist so ein barbarischer Überfall in einem Land, in dem es nicht üblich ist, Journalisten durch physische Gewalt zum Schweigen zu bringen."

Der *Tansanische Journalisten-Umweltverband* (JET) drückte sein Mitgefühl aus und versicherte, man stehe hinter allen, die die Wahrheit sagen.

Die tansanischen Journalisten sind der Auffassung, Ursache des Überfalls sei die Tatsache, dass *Mwanahalisi* an vorderster Front Korruption und Unterschlagung öffentlicher Mittel durch Machthaber anprangerte. "Heute ist es Kubenea, morgen jemand anderes, heute das *Mwanahalisi*-Büro, morgen wer weiß, welches Medienhaus", sagte Reginald Mengi, Vorsitzender der *Media Owners Association of Tanzania* (MOAT). Er und die Vorsitzende des *Editors Forum* lobten, dass Kikwete nichts unversucht lassen wolle, bis die Schuldigen gefunden seien. Andernfalls verlören die Journalisten ihr Vertrauen zur Regierung.

In einer Erklärung des *Medienrates Tansanias* (MCT) heißt es, man sei überzeugt, hinter dem Überfall stehe eine bestimmte Gruppe, die die Medien mundtot machen und die Herausgeber einschüchtern wolle, damit keine Nachrichten über schwerwiegende Korruption und schlechte Regierungsführung veröffentlicht würden. Die Regierung solle in einer Erklärung den Tansaniern und der Medien-Fraternität zeigen, was sie unternahme wegen dieser Untat. Sie habe Schande über das Land gebracht. Die Polizei habe versichert, eine Sondereinheit werde den Fall untersuchen.

chen. Der MCT zitiert auch einen Brief von Regierungsbehörden vom 7.12.07, der einige Artikel von Kubenea und Tegabamwage kritisiert. Diese schrieben Artikel, die nicht dem Berufsethos entsprächen und das Image einiger Verantwortungsträger beschmutzten, heißt es in dem Brief.

Es fällt auf, dass der Überfall kurz vor der Veröffentlichung der Ergebnisse der Untersuchung von bei der BoT vermuteten Fällen von Diebstahl und Veruntreuung geschah. Außerdem soll der Parlamentsbericht über den umstrittenen Stromversorgungsvertrag mit *Richmond* Ende Januar vorgelegt werden. Man fragt sich, ob die Berichte die Täter damit in Zusammenhang bringen. Vor einigen Monaten drohten einige 'große Kaliber', Kubenea und *Mwanahalisi* wegen Berichten zu verklagen, die sie mit dem BoT und dem *Buzwagi-Vertrag* <in dem es um Abbau von Gold geht>, in Verbindung brachten. (DN 10./21.1.08; Guardian 8./9./10./ 17./18./22.1.08; Citizen 7./8.1.08; Reporters sans Frontières 7.1.08; Media Institute of Southern Africa 7.1.08)

Interviews zur Lage Tansanias

Ein Großteil der Einwohner Dar-es-Salaams meinen das Jahr 2007 sei allgemein schwierig gewesen. Wenig habe die Regierung erreicht bei ihren Plänen, den allgemeinen Erwartungen zu entsprechen. Einige verweisen auf Korruption und Plünderung der Naturschätze.

Ein Professor der Dar-es-Salaamer Universität sagte, es gebe wenig, auf das die Tansanier stolz sein könnten. Als besondere Schwächen, Herausforderungen und Fehlschläge der Regierung nannte er Korruption, schlechte Verwaltung, überholte und drakonische Gesetze, sowie Vergeudung und falsche Verwendung von Naturschätzen. Das Leben der normalen Bürger sei noch immer hart, obwohl die Regierung immer einmal berichte, die Wirtschaft wachse stetig. Fast alles werde teurer, die Einkommen blieben gering, der Mangel an Arbeitsplätzen sei erschreckend. Der Regierung gingen anscheinend die Lösungsideen aus.

John Cheyo, Vorsitzender des *Tanzania Centre for Democracy*, Vorsitzender der Oppositionspartei UDP und Abgeordneter, hingegen meint, 2007 sei für "das tansanische Volk fruchtbar und lohnend" gewesen. "Es gibt viele Länder, die sich nicht derartigen Friedens wie wir erfreuen. Trotz der Unterschiede der Ideologien, zu denen sich unsere Parteien bekennen, leben wir in Frieden. Wenigstens in diesem Zusammenhang sollten unsere Politiker dafür gelobt werden, dass sie Frieden halten." In wirtschaftlicher Hinsicht allerdings sei der Fortschritt nicht sehr ermutigend, gab er zu, "denn noch immer verlässt sich das Land zu sehr auf die Landwirtschaft". Vielen Bürgern werde 2007 als ein Jahr steigender Inflationsraten und explodierender Preise in Erinnerung bleiben.

Der Direktor der Kriminalpolizei erklärte stolz, die Polizei habe allgemein besser gearbeitet als in den Vorjahren. "Wir können sagen, es war ein Jahr der Herausforderungen, aber auch relativer Ruhe und Harmonie", äußerte er.

Ein Dar-es-Salaamer ist vor allem wütend wegen der astronomischen Strom-, Fahr-, Konsumgüter- und Lebensmittelpreise und des hohen Schulgeldes.

Ein anderer lobte, die Regierung sei bei der Förderung der Demokratie dadurch, dass sie den flügge werdenden Parteien half, einen Schritt voran gekommen, habe politische Reife gezeigt. Aber einige Parteien hätten über den guten Willen der Regierung gespottet. (Guardian 1.1.08)

Änderung der Einstellungspolitik

Hawa Ghasia, für den öffentlichen Dienst zuständige Staatsministerin, sagte: "Für leitende Posten werden wir keine Ausschreibung mehr machen. Die Regierung wird nur Mitarbeiter einstellen, die schon im Augenblick in den betreffenden Ministerien oder Abteilungen tätig sind."

Seit Jahren wurden freie Stellen leitender Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes ausgeschrieben, sodass Wettbewerb kompetenter Personen des öffentlichen Dienstes und anderer möglich war. Es geht um eine Sparmaßnahme, denn die Ausbildung neuer Mitarbeiter verschlang viel Geld. "Qualifizierte erfahrene Mitarbeiter zu fördern ist vorteilhafter, als neue einzustellen, deren Leistungen man noch nicht kennt.

Das heißt nicht, dass anderen qualifizierten Tansaniern nicht erlaubt ist, im öffentlichen Dienst zu arbeiten. Aber man wird sie nur dann einstellen, wenn es unter den qualifizierten Mitarbeitern des öffentlichen Dienstes absolut niemanden gibt, der den betreffenden Posten übernehmen kann", erklärte die Staatsministerin. (Guardian 3.12.07)

Flugplätze, Fluggesellschaften, Flugpreise

Arusha: Die Renovierung des *Arusha Airport* im Stadtteil Kisongo, ca. 50 km vom *Kilimanjaro International Airport* (KIA) entfernt, ist abgeschlossen. Die *Precision Air* bietet nun Direktflüge nach Dar-es-Salaam sowie über Dar nach Sansibar an. Wegen Renovierungsarbeiten war der Betrieb vor fast zwei Jahren eingestellt worden. Es gibt nun eine 1,6 km lange Landebahn und ein neues Hauptgebäude. (Arusha Times 22.9.07)

*

Dar-es-Salaam: Mitarbeiter des *Julius Nyerere Airport* wurden davor gewarnt, bei der Kontrolle der Passagiere unterschiedlich vorzugehen. Achtet man auf die Hautfarbe der Reisenden, könnte das dazu führen, dass Terroristen und Diebe ins Land kommen. (Guardian 4.12.07)

*

Dodoma: Der Flugplatz von Dodoma soll Landebahn-Beleuchtung bekommen, damit auch nachts Flugzeuge landen können.

Man untersuchte Ausbaumöglichkeiten, stellte aber fest, dass sie sehr kostspielig wären, weil Infrastruktur und Häuser weichen müssten. Deshalb begutachtete die *Capital Development Authority* (DCA, Behörde für die Entwicklung der Hauptstadt), unterstützt von der *National Airports Authority* (TAA), im Stadtteil Msalato ein neues Gelände für einen internationalen Flugplatz, auf dem auch eine Boeing 737 landen kann.

Die TAA wird den bisherigen Flugplatz auch weiterhin instand halten. (DN 14.8.07; Guardian 14.8.07; Citizen 14.8.07)

*

Kilimanjaro-Region: Der Regional Commissioner (RC) der Kilimanjaro-Region zollte der *Swissport Tanzania* Lob für vorzügliche Abwicklung am und vorbildliche Leitung des *Kilimanjaro International Airport* (KIA): Er sagte, es gebe in den Regionen Nordtansanias zwar große Möglichkeiten für die Produktion von Gartenprodukten. Aber den KIA flögen keine Frachtmaschinen an. Deshalb sei man auf die Nachbarländer angewiesen. In den Kühlräumen der *Swissport Tanzania* könnten 128 t Blumen und Früchte gelagert werden; bisher habe man aber max. 15 t aufbewahrt. Die Passagierflugzeuge haben nicht genug Raum für verderbliche Ware. Der RC ersuchte die Regierung, mit den Fluggesellschaften zu kooperieren und so zu erreichen, dass Frachtmaschinen vom KIA Waren abholen. (DN 11.1.08)

*

Mafia: Die Regierung plant, den Flugplatz der Insel Mafia zu verbessern. Der erste Bauabschnitt wurde von der Weltbank finanziert. Nach Vollendung des zweiten können Maschinen für 72 Passagiere landen. (Guardian 7.12.07)

*

Mbeya: Weil Mittel der Geber zur Verfügung stehen, will man nun im letzten Bauabschnitt die Landebahn des *Songwe International Airport*, 25 km von Mbeya entfernt, teeren und andere Infrastruktur fertigstellen. Man erwartet, dieser Flugplatz werde die Wirtschaft des südlichen Hochlandes fördern und ein Tor zum Markt des südlichen Afrika sein. (DN 16.10.07)

*

Sansibar: Das Wachstum des *Zanzibar International Airport* (ZIA) von 9 % ist das höchste in Afrika südlich der Sahara. 8.000 Menschen sind dort direkt, 40.000 indirekt angestellt. Aber es heißt, der ZIA sei einer der schlechtesten der Erde, beschädige das Image Sansibars als Touristenziel und stürze die Gewürzinsel in wirtschaftliche Not. Die Behörden sollten sich mit den Fehlern und Nachlässigkeiten, die Touristen und andere Reisende irritieren, befassen, mit Korruption, Überhöhung der Abgaben, Diebstahl, Bürokratie, Verspätungen, Unehrligkeiten, schmutzigen Toiletten und mangelhaften Airconditionern, denn dafür werden keine Devisen benötigt. Oft müssen die Passagiere beim Einsteigen in glühender Hitze oder im Regen Schlange stehen; wahllos werden für das Visum entweder 50 US\$ oder 50 _ verlangt, der Flugplatz ist meistens überfüllt. Viele Touristen kommen folglich einmal und nie wieder. Leider bringen sie ihre Unzufriedenheit erst nach der Abreise über Internet zum Ausdruck. Das erschwert die Untersuchung der Korruptionsfälle. "Der Flugplatz, für 250 Passagiere gebaut; dient nun der vierfachen Menge", sagte der Direktor der zivilen Luftfahrt. (Guardian 3.12.07; Citizen 20.12.07)

*

Singida: Der Regional Commissioner (RC) der Region lud die Fluggesellschaften ein, den nun sanierten Flugplatz von Singida anzufliegen. Maschinen für 18-20 Personen könnten hier landen. Nutzt man diesen Flugplatz richtig, werde die wirtschaftliche Entwicklung der Region angekurbelt. Der Transport sei für sie ein ernstzunehmendes Problem. Der RC übergab dem Flugplatz einen 7.000 l Wasser fassenden Feuerlöscher. Will man ihn richtig nutzen, benötigt man 23 Quellen. Die Stadt Singida hat jedoch nur zwei funktionierende. (DN 13.1.08; Observer 20.1.08)

*

Sumbawanga: Die Regierung plant, den *Sumbawanga Airport* (Rukwa-Region), den einzigen der Region, bis Mai 09 auszubauen. Maschinen für 72 Passagiere sollen dann landen können. Seit Jahren ist der Zustand des Flugplatzes beklagenswert, eine Gefahr für die Passagiere. Die Landebahn, bish. geschottert, will man teeren. (DN 7.1.08)

Air Tanzania Company Ltd. (ATCL): Im Haushalt 06/07 wurden 13mrd/- TSh bereitgestellt, damit die ATCL wieder in die Hände von Tansaniern übergehen, ins Geschäft kommen und sich von den *South African Airways* vollständig lösen könne. Um den verlorenen Ruhm zurück zu gewinnen, plant die ATCL, neue Passagierflugzeuge zu kaufen und die Zahl der Flüge zu erhöhen. Sie verwendet wieder ihre alten Farben und Insignien, die Giraffe, Tansanias Wappentier. 30 Jahre rühmte man die ATCL als eine der sichersten Luftlinien. (DN 1.8.07; Guardian 1.10.07)

1.500 Pilger, die mit der ATCL nach Mekka fliegen wollten, blieben z. T. bis zu zehn Tage am *Julius Nyerere Airport* hängen. Wer länger als 24 Stunden warten muss, sollte eigentlich in einem angemessenen Hotel untergebracht werden. Aber die ATCL unternahm nichts. Viele kamen von weither und konnten sich kein Hotelzimmer leisten.

Die Regierung mietete ein Flugzeug der *Yemen Air*, damit alle Pilger rechtzeitig zurückkehren könnten. Saudi Arabien gewährte ihnen eine Aufenthaltsverlängerung von zehn Tagen. Präsident Kikwete sagte, die Pilger sollten aus dem Missgeschick lernen, ihre Reise schon sechs Monate vor Antritt planen. Er danke Gott, dass die Pilger die Hadsch-Rituale erfolgreich durchführen konnten.

Ein ATCL-Verantwortungsträger sagte, die ATCL werde sich nicht mehr um die Logistik der Hadsch kümmern, die Pilger jedoch weiterhin mit ihren Maschinen ins Heilige Land bringen. Dinge wie Landemöglichkeiten müssten erfahrene Agenten übernehmen. Die Regierung werde zwei große Maschinen leasen, ehe sie 2012 eigene Flugzeuge kaufe. (DN 21.12.07/ 1./4.1.08; Citizen 20.12.07)

*

Air Uganda: Die *Air Uganda* wird nun viermal pro Woche einen Flug Entebbe-KIA-Dar anbieten. Das werde den Tourismus und die Beziehungen zwischen Uganda und Tansania fördern, sagte ein Direktor der *Air Uganda*. Man werde auch andere Gebiete der Region anfliegen. Die *Air Uganda* gehört, wie *Air Mali* und *Air Burkina*, zur *Celestair Group*, die Eigentum des *Aga Khan Fund for Economic Development* (AKFED) ist.

Die *Air Uganda* ist die 15. Fluglinie, die Tansania anfliegt. (Guardian 10.12.07)

*

Community Airlines: Die *Community Airlines* ist Tansanias erste Billigfluglinie. Ihr Firmenchef sagte, man werde zwei Boeing 737 und zwei Turbopropellermaschinen einsetzen, Preise anbieten, die sich die Tansanier leisten können. Die Firma plant auch, Busverbindung zwischen dem *Julius Nyerere International Airport* und dem Stadtzentrum von Dar-es-Salaam und seiner Umgebung anzubieten, vor allem nachts. Weil Reisen in die Regionen Mbeya und Ruvuma problematisch sind, wollen die *Community Airlines* auch Orte anfliegen, die bisher nicht bedient werden. (EastAfrican 11.9.07)

Flugpreise. Das Flugwesen Tansanias ist teurer als das Kenias und Ugandas. Ein Rückflug Dar-Mwanza kostet pro Person 300 US\$, ein Rückflug Dubai-Dar 455 bis 530 US\$. Klar, dass das ein Wachstum des Tourismus behindert. Höchste Zeit für eine Untersuchung aller Faktoren, die schuld daran sind, dass unser Flugwesen in der Region nicht konkurrieren kann. (Citizen 13.12.07)

Zu radioaktivem Material

Tansania hat Uranvorkommen. <Siehe Tans.-Inf. 1/08>

Friedliche Nutzung: Für Vorhaben mit Nukleartechnologie erhält Tansania von der *Internationalen Atomenergiebehörde* (IAEA) 850m/- TSh. Diese Mittel sollen friedliche Nutzung der Nukleartechnologie für Gesundheit und Entwicklung unterstützen, sagte Peter Msolla, Minister für höhere Bildung, Wissenschaft und Technologie. Wegen ihres Energiemangels benötigten die Entwicklungsländer Nukleartechnologie.

Tansania sandte eine hochrangige Delegation zur 51. Tagung der IAEA in Wien.

Für die für 2009-11 geplanten Projekte hatte Tansania 2mrd/- TSh erbeten. Es geht bei diesen um Behandlung von Gebärmutterhalskrebs, Maßnahmen der *National Atomic Energy Commission*

(TAEC) zum Schutz vor radioaktiven Strahlen und um das *Forschungsinstitut für Tsetse-und Typanomiassis* (TTRI). (DN 7.10.07)

*

Kurs der IAEA für Experten: Die für radioaktives Material zuständigen Fachleute Ost- und Zentralafrikas wurden in Dar-es-Salaam bei einem einwöchigen von der IAEA finanzierten Kurs über weiter entwickelte Messungsgeräte informiert. Man wollte auf Vorsichtsmaßnahmen gegen illegalen Handel mit radioaktivem Material aufmerksam machen.

Der Generaldirektor der TAEC berichte, man bereite einen *National Preparedness Plan* vor, damit auf Notfälle, bei denen radioaktives Material im Spiel ist, reagiert werden könne. Man wolle ein Expertenteam einsetzen, das für solche Fälle ausgebildet und ausgerüstet ist. (DN 16.10.07; Guardian 17.10.07)

*

Illegaler Handel: In Tansania zählte man während der letzten elf Jahre zwölf Fälle illegalen Handels mit radioaktivem Material. Das sind mehr als in anderen Ländern, "denn der Hafen von Dar-es-Salaam dient vielen Binnenländern, von denen einige in Kriege verwickelt sind", sagte der TAEC-Generaldirektor. Tansania und andere Länder der Region wollen sich internationalen Maßnahmen gegen Handel mit radioaktivem Material und bei Notfällen anschließen. (DN 16.10.07; Guardian 17.10.07)

Ausbildung von Röntgen-Fachleuten: Die IAEA schickte einen Experten nach Tansania, damit er Röntgenologen und Fachleute für Röntgenaufnahmen für den Schutz bei Bestrahlung während Diagnose und Behandlung mobilisiere. An dem vom TAEC organisierten fünftägigen Kurs nahmen 40 Fachleute teil, Vertreter mehrerer Krankenhäuser. Der Leitende Röntgenfachmann des Gesundheitsministeriums sagte, dieser Kurs komme zum richtigen Zeitpunkt, denn in Tansania trete demnächst das *Gesetz für Fachleute medizinischer und darstellender Radiologie 2007* in Kraft. (Guardian 7.11.07)

*

Gefährdung durch Altmetall: Als Abgeordnete das TAEC-Gelände in Ngaramtoni (Arusha-Region) besuchten, wies der TAEC-Generaldirektor auf die Gefährdung Tansanias durch den landesweiten Handel mit Metallabfällen hin. Er wird exportiert und in der heimischen Industrie verwendet. Viele hielten sich nicht an das Gesetz, sagte er. Regierungskrankenhäuser verwendeten defekte, nicht regelmäßig gewartete Röntgengeräte. Mangelhafte Kontrolle radioaktiven Materials könne die Gesundheit gefährden. Der TAEC-Vorsitzende betonte, das Altmetall könne die Menschen radioaktiver Strahlung aussetzen.

Die Abgeordneten riefen die Medien auf, die Bevölkerung in Bezug auf Nukleartechnologie und von radioaktivem Material ausgehende Gefahren zu sensibilisieren. (Guardian 24.1.08; Citizen 23.1.08)

Baumwollproduktion und Textilindustrie

Baumwollanbau, -preise: Kikwete drängte die Baumwollanbauer, die Produktivität zu steigern: "Einige ernten pro ha nur 260 kg, andere 930 kg. Ziel des Landes ist, pro 1 ha 1.000 kg zu ernten."

Die Produktionsmenge war wechselnd.

05/06: 14.624 t,

06/07: 24.326 t,

07/08 voraussichtl. 38.970 t. Auch die Erzeugerpreise veränderten sich.

preis für 1 kg

02/03: 180/- TSh,

03/04: 263/- TSh,

04/05: 280/- TSh,

05/06: 230/- TSh,

06/07: 350/- TSh

.(DN 27.8./25.9.07)

Weil die Nachfrage größer ist als das Angebot, erwartet man, dass der Baumwollpreis auf dem lokalen und internationalen Markt steigt. Deshalb soll die Baumwollproduktion wieder belebt werden. Wegen niedriger Preise war sie während der letzten zehn Jahre von vielen Landwirten aufgegeben worden. (Citizen 12.8.07)

Um die Produktion von Baumwolle zu fördern, gewährte die Regierung für 07/08 für Baumwoll-Pestizide 1,4mrd/- TSh. Man will 15.000 t Qualitäts-Baumwollsaat an die Landwirte verteilen. (DN 16.11.07)

Lage der Fertigung: Der Textilsektor hatte Anfang der 80er Jahre einen Wert von 500 Mio. US\$. Explodierende Produktionskosten und billige Importe aus China u. a. Ländern Asiens trafen ihn schwer. Als man die meisten staatseigenen Betriebe privatisierte und investiert wurde, erholte er sich. Im Augenblick gibt es in Tansania 14 Textilwerke. Fünf exportieren Faden und afrikanische buntbedruckte Tücher, Khanga genannt, in die Region, vier vor allem nach Europa und in die USA; gefragt sind dort T-Shirts und ungebleichter Stoff. Die restlichen Firmen produzieren überwiegend bedruckten Stoff für den heimischen Markt. Einige stellen den Stoff selbst her, andere importieren weißen Stoff aus Indien und Pakistan. (The East African 29.5.07)

Juma Ngasongwa, Minister für Planung und Wirtschaft ermunterte die Textilwerke, ihre Produktpalette zu erweitern, neben Khangas und Kitenges auch Shirts, T-Shirts u. a. zu produzieren. Dann werde nicht mehr so viel Secondhandkleidung abgesetzt. (Guardian 16.11.07)

A-to-Z Textile Mills: Die *A-to-Z Textile Mills* starteten mit dem japanischen Chemie-Giganten *Sumitomo* ein Gemeinschaftsunternehmen und gründeten in Kisongo, einem Stadtteil von Arusha, ein großes Werk, in dem man die langlebigen mit Insektiziden imprägnierten Moskitonetze 'Olyet' herstellt. Noch werden 90 % der 70 Mio. Moskitonetze, die man in Afrika benötigt, aus Vietnam, Thailand und China importiert. Olyet ist die erste Marke, die die WHO empfiehlt, die einzige, die sie voll und ganz anerkennt. Die Firma hat z. Zt. 5.500 Angestellte. Doch als die Regierung eine Anhebung des Mindestlohns für Fabrikarbeiter auf 150.000/- TSh pro Monat bekanntgab, entließ die Firma 133 Angestellte, rief sie aber zurück, als die Anhebung auf Jan. 08 verschoben wurde, weil für die Verhandlungen mit den Interessenvertretern mehr Zeit zur Verfügung stehen müsse. Die Textilwerke schlugen eine Festsetzung des Mindestlohns auf 72.000/- TSh vor. (Citizen 7.11.07; Arusha Times 13.10.07)

*

21st Century Textiles Ltd.: Die *21st Century Textiles Ltd.* in Morogoro, eine METL-Tochtergesellschaft, startete ein 100 Mio. US\$-Ausbauprojekt. Man wird die Spinn-, Web- und Verarbeitungskapazität verdreifachen, die Maschinen reparieren und modernisieren, außerdem mit dem Anbau und der Entkernung von Baumwolle beginnen. Ein METL-Repräsentant sagte, 03 habe man die Fabrik gekauft, um sie zu Ostafrikas größtem Textilwerk zu entwickeln. Es ist eines der Hauptlieferanten von Leintüchern, Hemden, Anzugstoff, Kitenges. (The E. A. 29.5.07)

*

Kibotrade Textiles Ltd.: Ein Direktor der Firma sagte, manche Textilwerke Tansanias verarbeiteten importierten Stoff, weil er besser und preiswerter sei als heimischer. Bisher hätten sie nichts gefunden, was in Preis und Qualität mit Ware aus Kenia, Uganda oder Mauritius konkurrieren könne. (Guardian 30.11.07)

*

New Kilimanjaro Textile Mills: Nur sechs Jahre nach ihrer Wiedereröffnung schlossen die *New Kilimanjaro Textile Mills* (Kiltex), Arushas drittgrößtes Textilwerk, "vorübergehend". Man erwarte Maschinen aus dem Ausland. Die Angestellten sind skeptisch. Die Maschinen seien schadhaft, es fehle an Ersatzteilen, werfen sie der Firma vor. Um keinen Verlust zu machen, zahle sie 800 Arbeitnehmern eine Abfindung. Aber viele von ihnen fürchten, sie falle zu gering aus. Einige, die sechs Jahre arbeiteten, hätten nur 200.000/- TSh erhalten. Überstunden seien nicht vergütet worden. Man werde sich an die Regierung wenden. Es ist schwer, eine neue Stelle zu finden, denn auch die beiden anderen Textilwerke Arushas reduzieren ihre Belegschaft. KILTEX, ehemals wie *Sungura Textiles*, *Urafik* und MATEX eine staatseigene Firma, wurde 2001 privatisiert. (Guardian 8.11.07; Arusha Times 17.11.07)

*

Nida Textile Mills Ltd.: Die Regierung forderte, um den Baumwollanbau zu fördern, sollten die Textilwerke zu 100% im Land produzierte Rohstoffe verwenden. Mit diesem Ziel gründete die *Nida Textile Mills Ltd.* in Kahama (Shinyanga-Region) ein kleines Werk, das eigenen Rohstoff verarbeitet. Leintücher und die bunt bedruckten Khangas und Kitenges werden nach Mosambik, Malawi, Uganda, Südafrika und in einige europäische Länder verkauft. Früher exportierte man große Mengen unverarbeiteter Baumwolle. Ein Direktor der Firma berichtete, man habe 2.500 Arbeitsstellen geschaffen. Die Baumwollproduzenten bekämen für 1 kg 450/- TSh. In den Vorjahren seien es pro 1 kg nur 150/- TSh gewesen. (Guardian 23.10.07)

Minister Ngasongwa gratulierte der Firma zur Produktion von Leintüchern und Vorhängen internationalen Standards für den Weltmarkt. (Guardian 16.11.07)

Die Firma erwarb im Bagamoyo-Distrikt (Küsten-Region) Land. Sie verteilte Saatgut an Landwirte und versprach, statt wie üblich für 1 kg 150/- TSh werde sie 450/- TSh bezahlen. Weil Tansania hochwertige Baumwolle produziere, sei die Ware der Firma lokal und international konkurrenzfähig. (Guardian 11.12.07)

*

Sun-Flag Textile Mills: Die *Sun-Flag Textile Mills* in Arusha installierte für automatisches Imprägnieren der Moskitonetze vier neue Maschinen, um zu verhindern, dass die Angestellten schädliche Gase einatmen müssen. Im Mai 07 waren sechs Arbeitnehmerinnen wahrscheinlich wegen des Einatmens belasteter Gase ohnmächtig geworden. <Siehe Tans.-Inf. 6/07 S. 3> Damals wurde die Produktion imprägnierter Netze eingestellt. Um sicher zu gehen, dass die imprägnierten Netze unschädlich sind, wird man einige im Ausland prüfen lassen. (Arusha Times 1.9.07)

*

Urafiki, Tanzania-China Friendship Textile Company (FTC): Die Firma schuldet 1.000 Angestellten an Urlaubsgeld, Lohn für Überstunden u. a. Mio. von TSh. Deshalb beschloss sie, statt mit Bargeld mit Stoffballen zu entlohnen. Der *Gewerkschaftsverband der Arbeitnehmer in Industrie- und Handel* untersagte der FTC dieses Vorgehen.

Weil die Firma die neuen Löhne nicht bezahlen könne, entließ sie 500 Gelegenheitsarbeiter. Arbeitsminister Chiligati drängte die FTC-Leitung nun, alle Arbeitnehmer wieder einzustellen, die Begründung, man habe kein Geld, sei fadenscheinig. Einer der TFC-Direktoren erwiderte, die Entlassung sei in Panik geschehen. Doch bei der Entlohnung mit Stoffballen sei man auf einen Wunsch der Arbeitnehmer eingegangen. (Guardian 12.11.07)

Zu Anbau, Verkauf und Aufbereitung von Cashewnüssen

Zum Anbau: Die Cashewnuss gehört zu den wichtigsten Exportprodukten Tansanias. Ca. 280.000 Familien bauen auf 400.000 ha Cashewnüsse an. Aber noch immer leben sie in absoluter Armut wegen ungenügender Anbaumethoden, Krankheiten der Pflanzen, teurer Pflanzenschutzmittel und eines schlechten Vermarktungssystems; außerdem sind die Bäume zu alt. Viele Landwirte verlieren den Mut und suchen nach anderen Verdienstmöglichkeiten. Manche verarbeiten ihre Bäume zu Holzkohle.

Weil den Produzenten des Kisarawe-Distrikts (Küsten-Region) die Produktionsmittel zu spät geliefert wurden, ernten sie heuer sehr viel weniger als sonst. Außerdem entmutigt der unzuverlässige Markt. Manche konnten die Ernte des Vorjahres noch nicht verkaufen. (Guardian 7.9./28.10.07)

*

Zum Verkauf der Ernte: Laut Regierungsbeschluss sind heuer ausschließlich die Genossenschaften befugt, Cashewnüsse aufzukaufen. Nur bei diesen können private Händler die Nüsse bekommen. Zuwiderhandelnde werden bestraft. Die Genossenschaftsverbände bringen die Ernte in Lagerhallen. Die Produzenten erhalten sofort 65 % des Preises, später die restlichen 35 %. Für 1 kg der Klasse A werden 610/- TSh bezahlt, für 1 kg der Klasse B 488/- TSh. Früher verkauften die Landwirte ihre Ernte zu Schleuderpreisen an Mittelsmänner. Das neue System soll die Rechte der Landwirte schützen, sicherstellen, dass sie einen fairen Preis bekommen.

Doch manche Produzenten sind gegen das neue System; sie fragen, wie lang es wohl dauern werde, bis sie die restlichen 35 % des Preises bekämen. Außerdem sollen Quittungen gefälscht worden sein. (DN 1./26.10./13./19.12.07; Guardian 28.10./12./13.12.07)

*

Zur Aufbereitung: Die Deviseneinnahmen bleiben gering, wenn Tansania die Cashewnüsse weiterhin in rohem Zustand exportiert. Das ist im Augenblick bei 90 % der Fall.

Präsident Kikwete weihte das Cashewnuss-Aufbereitungswerk in Lindi ein. Vor 25 Jahren hatte es den Betrieb eingestellt. 1.200 Menschen sollen hier Arbeit finden. Kikwete sagte, im eigenen Interesse müssten die Firmen den Landwirten einen guten Preis zahlen, denn ohne diese müssten sie sich nach anderen Produkten umsehen. 2006/07 kaufte das Aufbereitungswerk 5.500 t Cashewnüsse. Es konnte wegen Problemen der Energieversorgung bisher aber nur 1.500 verarbeiten.

Im Augenblick modernisiert China die Verarbeitungstechnik von sieben Aufbereitungswerken. Weil sie nicht genug Cashewnüsse bekam, schloss eine internationale Aufbereitungsanlage der Mtwara-Region. Das kostete 5.000 Menschen ihren Arbeitsplatz. Doch die Regierung erklärte, man werde sich nicht unter Druck setzen lassen von Firmen, die gegen den Aufkauf durch Genossenschaften opponieren, denn man fühle sich den Landwirten verpflichtet. (DN 19.11.07; Guardian 11.12.07)

Ngorongoro-Schutzgebiet: Umsiedlung neu zugezogener Hirten

300 Familien wanderten im *Ngorongoro-Schutzgebiet* (NCA) nach 1975 ein, obwohl die Regierung dauerhafte Ansiedlung zusätzlicher Menschen und maschinelle Landwirtschaft verboten hatte. Sie sollen nun aus dem NCA in das dünn besiedelte Gebiet von Oldonyo Sambu (Ngorongoro-Distrikt, Arusha-Region) unweit der Ortschaft Longido umgesiedelt werden. Problematisch ist, dass es dort an der nötigen Infrastruktur fehlt. "Aber bisher sind 167 Menschen freiwillig umgezogen, und man plant, die restlichen Eindringlinge umzusiedeln", erklärte der Leiter der *Verwaltung des Ngorongoro-Schutzgebietes* (NCAA). Diese habe zur Unterstützung derer, die umgesiedelt werden, ca. 40 ha Land mit Getreide bestellt. Eine Polizeistation, eine Krankenstation u. a. würden demnächst fertig, berichtete er und betonte, man müsse sehr behutsam vorgehen, "denn wir wissen, dass diese Maßnahme zu Konflikten zwischen den Einwohnern und ihrer Regierung führen kann. Es geht vor allem um Angehörige des Maasai-Volkes.

Statistiken zeigen, dass auf den 8.292 km² des NCA 60.000 Menschen, 117.000 Rinder und ca. 164.000 Schafe und Ziegen leben. Experten fürchten, mehr Menschen würden die zerbrechliche Ökologie dieses berühmten Natur- und Kulturerbes gefährden. Zu ihm gehören der Ngorongoro-Krater, die archäologischen Fundstätten Olduvai und Laetoli, Bergwälder und mehrere Kraterseen.

Widerstand gegen die Umsiedlung leisten lokale Bevölkerung und NGOs. Es sei schwer, zwischen den Nomaden zu unterscheiden, die nach 1975 und denen, die vorher hier lebten. Der NCAA-Vorsitzende sagte, die Umsiedlung dürfe nicht zu einer Krise führen. Die Hauptsache sei Kooperation der Interessengruppen.

Das NCA ist ein Welterbe. Die Regierung wird dafür sorgen, dass die lokale Bevölkerung vom Tourismus profitiert. Die NCAA unterstützt die Schulbildung von 360 Kindern, unter ihnen behinderte und Waisen. Sie finanzierte Straßenbau und Medikamentenversorgung der Krankenhäuser.

Auch die Familien der NCAA-Mitarbeiter werden umgesiedelt. In der Nähe von Karatu erwarb die NCAA 400 ha, auf denen für einen großen Teil der 360 Angestellten Wohnhäuser errichtet werden sollen. Nur die NCAA-Zentrale kann in der Nähe des Kraterrandes bleiben. (Guardian 26./28.12.07)

Bildungschancen Inhaftierter

Erstmals erwarb ein Tansanier während seiner Haft einen akademischen Grad. Er hatte an der *Open University of Tanzania* (OUT) Jura studiert. Der 54-jährige Dar-es-Salaamer war 1998 zu 50 Jahren Haft verurteilt worden. Das Studium wurde von seiner Familie finanziert und von der OUT, als diese von seiner besonderen Lage erfuhr. Mit seinem akademischen Grad könne er seinen Mitinhaftierten besser helfen, Berufung einzulegen gegen ihre Verurteilung, sagte er. Bei seinen Forschungsarbeiten hatte er sich mit den juristischen und praktischen Problemen befasst, die auftreten, wenn Inhaftierte Einspruch erheben wollen. Viele wüssten fast nichts über rechtliche Fragen. "Dank der Hilfe der OUT und der Gefängnisverwaltung kann ich Inhaftierten jetzt helfen, wenn sie Berufung einlegen", sagte der graduierte Häftling.

Der Vizekanzler der OUT bot ihm ein volles Stipendium an, falls er einen Magistertitel erwerben wolle. Er sagte: "Wir werden ihm im Gefängnis mit allen Ehren seinen akademischen Grad verleihen."

Es wurde dem Inhaftierten nicht gestattet, an der offiziellen Graduierung im *National Stadium* teilzunehmen, denn er darf das Gefängnis nicht vorzeitig verlassen. Als seine Familie die Immatrikulation beantragte und diese bewilligt wurde, war der OUT nicht bewusst, dass er einsitzt. (DN 1.11.07; Citizen 27.10.07)

Der Stellvertreter des Gefängnis-Kommissars sagte, die Gefängniswärter dürften Inhaftierte, die sich weiterbilden wollen, nicht einschüchtern. Leisten sie Hervorragendes, seien sie eine Herausforderung für in Freiheit Lebende, die kein Interesse haben. Beim Erwerben von Bildung verdienen sie jegliche Unterstützung. (Guardian 20.11.07)

Dar-es-Salaamer Kinder erzählen, was sie gerne essen

Loveness (5): Am liebsten mag ich Reis mit Bohnen, lieber als mit Fleisch, weil mir das vor allem roh gar nicht gefällt.

Omary (5): Fisch ist am besten, vor allem gebratener, und wenn man ihn in Soße aus Tomaten, Zwiebeln und Gelberüben tunkt.

Heriet (5): Ich mag Hühner, kein anderes Fleisch, weil ich den Geruch nicht leiden kann.

Amarisa (4): Mein Lieblingsessen ist Bohnen mit grünen Bananen, vor allem wenn die Mama Kokosmilch reinmischt.

Laureen (5): Am liebsten esse ich Bohnen mit Kokosmilch und Gewürzen.

Oscar (6): Es gibt nun eine Krankheit, die mit Rindfleisch zusammenhängt. Deswegen essen wir jetzt nur Bohnen, Gemüse und Fisch.

Munga (4): Fische mag ich nicht, weil ich mich vor ihren großen Augen fürchte.

Maureen (5): Ich mag Bohnen, weil unser Lehrer sagte, dass sie viele Proteine haben.

Barke (5): Ich mag Ugali (Maisbrei) mit grünem Gemüse weil es viele Vitamine hat, die meine Augen besser machen.

Mussa (6): Mein Lieblingsessen ist Ugali mit Bohnen. Wenn ich das esse fühle ich mich so stark, dass ich den ganzen Tag herumrennen kann.

Irene (5): Ich bin ganz aufgeregt, wenn es Reis mit Bohnen gibt. Besonders gut schmeckt das, wenn man es mit Kokosmilch kocht.

Jenifa (5): Ich mag Reis mit gebratenem Huhn. Fleisch mag ich sehr selten. (Guardian 24.3./27.10.07)